

Limburger Anzeiger

zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Ersteinstägig

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
zu jeder Woche eine Beilage
Sonntags- und Winterferienblätter je nach Jahreszeiten
Wahlkalender und die Jahresrechnung.

Verantwortl. Redakteur J. Buhl, Druck und Verlag von Moriz Wagner,
H. Schindler'scher Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Rh.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 95 Pfg.
vierteljährlich ohne Postgebühren.
Einschickungsgebühr 15 Pfg.
die Abgabenschein über den Namen.
Reklamen die 11 man breite Zeitungs 30 Pfg.
Kontak mit nur bei Wiederholungen gewährt.

Nr. 49

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

Dienstag, den 27. Februar 1917.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

80. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Terminkalender.

Der Termin zur Erledigung der Verfügung vom 13. Febr. 1917, J. Nr. 2. 290 — Kreisblatt Nr. 40 — betreffend
Anmeldung der Jagdpachtverträge, läuft am 28. Febr. 1917 ab.

Anordnung des Kommunalverbandes Limburg bezt. den Verkehr mit Auslandsmehl.

Nach Grund der §§ 12 ff., 17 der B.D. über die Er-
zeugung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsrege-
lung vom 25. September/4. November 1915 (Reichs-Gesetzbl.
Nr. 728) in Verbindung mit den preussischen Ausführungs-
bestimmungen dazu vom 6. Oktober und 10. November 1915
ist der Verband für den Bezirk des Kommunalverbandes Lim-
burg mit Zustimmung des Regierungspräsidenten zu Wies-
baden folgendes angeordnet:

§ 1. 1. Wer im Kommunalverband Limburg Roggen-
mehl oder Weizenmehl, das aus dem Auslande
herkommt, im Besitze hat, um es in seinem Gewerbebetriebe zu
verarbeiten oder zu verarbeiten, ist verpflichtet, über diese
Mengen unter genauer Angabe der Mengen und Sorten dem
Kommunalverband Limburg bis zum 6. März d. Js. Anzeige zu
machen.

2. Ebenso hat jeder, der aus dem Auslande stammendes
Roggenmehl oder Weizenmehl in den Kommu-
nalverband Limburg einführt, jeden eingehenden Posten am
Eingangstage unter genauer Angabe der Menge und Sorten
anzuzeigen.

3. Die in Ziffer 1 und 2 vorgeschriebenen Anzeigen sind
in zwei Stücken bei dem Kreisamtschef in Limburg
einreichend.

In der Anzeige ist der Name oder die Firma und der
Lieferungsort des Lieferanten sowie der Ursprungsort
des Mehls anzugeben. Der Ursprungsort ist urkundlich nach-
zuweisen. Als Ausweis gilt ein von einer Behörde ausge-
stelltes Ursprungszeugnis, doch können auch Handelsbriefe oder
Quittungen als Nachweis anerkannt werden.

4. Das Mehl oder Getreide darf erst in den Verkehr
gebracht werden, wenn der Nachweis als genügend anerkannt
ist. Dem Einführenden das zweite Stück der Anzeige mit
bestätigter Bescheinigung zurückgegeben worden ist.

5. Alle Anzeigen über Auslandsmehl oder Auslands-
getreide müssen die Aufschrift „Auslandsmehl“, „Aus-
landsgetreide“ tragen und getrennt von den anderen An-
zeigen erstattet werden.

6. Wer gewerbsmäßig ausländisches Roggen- oder
Weizenmehl oder ausländisches Brotgetreide in den Kommu-
nalverband Limburg eingeführt hat, ist verpflichtet, bei
dem Kreisamtschef in Limburg wöchentlich ein Verzeichnis
im Laufe der Woche an Händler, Bäcker, Konditoren und
andere Gewerbetreibende, die Mehl zu Nahrungsmitteln ver-
arbeiten, abzugeben. In diesem Verzeichnis sind die Empfänger
anzugeben, und zwar gleichwohl, ob die Empfänger im Kommu-
nalverband Limburg wohnen oder nicht. Wenn Empfänger
im Kommunalverband wohnen, so sind diese ebenfalls
nicht in ihrem Gewerbebetriebe verarbeiten oder an
andere abgeben, sondern an Wiederverkäufer in dem
Kommunalverband abgeben, so sind diese ebenfalls
in wöchentlichen Einreichung des Verzeichnisses verpflichtet.

7. Bäcker und Konditoren und sonstige Gewerbetrei-
bende, welche Auslandsmehl oder ausländisches Brotgetreide
in ihrem Gewerbebetriebe verwenden, haben über dieses Mehl
und Getreide ein besonderes Lagerbuch zu führen. In diesem
Lagerbuch ist jeder Posten dieser Waren der eingelagert oder
abgegeben wird, nach am Eingangs- oder Ent-
lassungstage unter Angabe des Tages und der Menge zu
verzeichnen.

Am 15. und letzten jeden Monats ist beim Geschäftsab-
schluß das Lagerbuch abzuschießen. Die Ware, die zu diesem
Zeitpunkt — auch in den Backtögen — vorhanden ist, ist
abzuwiegen und als Bestand für den nächsten halben Monat
anzugeben.

8. Ueber die ausländische Ware haben die Bäcker,
Konditoren und Händler am 15. und letzten jeden Monats
eine besondere Bestandsanzeige an den Kreisamtschef in Lim-
burg abzugeben.

9. Das Auslandsmehl oder Brotgetreide darf nicht ver-
mischt mit Inlandsmehl oder Inlandsbrotgetreide verkauft
oder verbacken werden.

10. 1. Bäcker, Konditoren und Händler, die Auslands-
mehl oder Auslandsbrotgetreide im Besitze haben, sind ver-
pflichtet, diese Bestände von ihren übrigen Vorräten getrennt
zu halten.

2. Die aus hergestellten Backwaren ist in den Verkaufs-
räumen von der aus Inlandsmehl hergestellten Backware ge-
trennt aufzubewahren und durch Anbringung eines deutlich
erkennbaren Schildes mit der Aufschrift „Backware aus auslän-
dischem Mehl als solche kenntlich zu machen.“

§ 8. Diese Vorschriften treten sofort in Kraft.

§ 9. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften wer-
den mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe
bis zu 1500 Mark bestraft.

Limburg, den 22. Februar 1917.

Der Kreisamtschef des Kreises Limburg.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich um sofortige orts-
übliche Bekanntmachung.

An die Herren Bürgermeister des Kreises

Die dem Domänenfiskus für die zu gemeinschaftlichen
Jagdberechtigten gehörigen domänenfiskalischen Liegenschaften zu-
stehenden Anteile an den Jagdpachtgebühren sind seither in
fast allen Fällen nicht eingezogen worden, da in den Ge-
meinden das gesamte Jagdpachtgeld nicht zur Erhebung
kommt, sondern zu gemeinnützigen Zwecken im Interesse der
Grundbesitzer (Unterhaltung der Wege usw.) verwendet wird.
Die Stellung der diesbezüglichen Anträge ist bisher in jedem
Jahre von den betreffenden Rentämtern veranlaßt worden
bzw. sind die vorgeschriebenen Anträge durch meine Vermitt-
lung bei den betreffenden Gemeinden zur Beantragung der
Niederlegung des domänenfiskalischen Jagdpachtgebüh-
ren Umlauf geföhrt worden. Dieses Verfahren kann nach einer
Verfügung der königlichen Regierung, Abteilung für direkte
Steuern, Domänen und Forsten B in Wiesbaden nicht bei-
gehalten werden, vielmehr sollen die Gemeinden von nun an
die begründeten Anträge aus sich stellen, widrigenfalls der
dem Domänenfiskus zustehende Jagdpachtgebührenteil zur Ein-
ziehung gelangt.

Ich ersuche, die bezügl. Anträge für das Rechnungsjahr
1916, soweit es noch nicht gesehen sein sollte, mit Rücksicht
auf den bevorstehenden Jahresabschluß möglichst umgehend
bei dem zuständigen Domänenamt zu stellen.

Limburg, den 21. Februar 1917.

2. 289 L.

Der Landrat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Am 1. März 1917 findet eine Erhebung der Vorräte
an Kartoffeln statt (siehe Bekanntmachung vom 2. Februar
1917 und die dazu erlassene Ausführungsanweisung, ver-
öffentlicht im Kreisblatt Nr. 47 und 48). Für sofortige
ortsübliche Bekanntmachung ersuche ich Sie zu tragen.

Die für die Erhebung erforderlichen Vordrucke (Anzeigen,
Gemeindebesten, Titel- und Einlagebogen) sind Ihnen
bereits ohne Anrechnung durch die Post zugewandt. Einmaliger
Mehrbedarf ist bei mir telephonisch anzufordern.

Da die Aufnahme sich über sämtliche Vorräte erstreckt,
muss von jedem Kartoffelbesitzer die vorgeschriebene Anzeige
erstattet werden. Ueber das Ergebnis ist mir wie nach
Ziffer 7 Abs. 2 der Ausführungsanweisung vorgeschrieben,
bestimmt bis zum 4. März 1917 Anzeige zu erstatten. An
Hand der von den Kartoffelbesitzern erstatteten Anzeigen,
die eventuell zu berücksichtigen sind, hat eine Nachprüfung der
Erhebung durch besonders hierfür bestellte Kommissionen zu
erfolgen, die sich aus dem Bürgermeister und Mitgliedern des
Wirtschaftsausschusses zusammensetzen. Auch können die im
Vorjahre bestellten und vereidigten Vertrauensleute herange-
zogen werden. Soweit Kommissionsmitglieder noch nicht ver-
eignet sind, sind sie von dem Bürgermeister vorher an Eides-
statt zu verpflichten. Ueber die Vereidigung ist ein besonderes
Protokoll aufzunehmen und den Verhandlungen beizufügen.
Mit der Nachprüfung ist überall am 4. März zu beginnen.
Sie hat sich auf alle oder mindestens den größten Teil der
landwirtschaftlichen Betriebe zu erstrecken und ist bei möglichst
vielen Haushaltungen vorzunehmen.

Nach erfolgter Nachprüfung sind die Angaben in den An-
zeigen in die Gemeindebesten zu übertragen und aufzunehmen.
Die Gemeindebesten sind bis spätestens zum 15. März d. Js.
hierher vorzulegen. Die Anzeigen (bei Limburg Haushalten)
sind vorerst dort aufzubewahren.

Ich mache noch darauf aufmerksam, daß sich an der
Nachprüfung der Vorraterhebung, die gewissenhaft und
pünktlich durchgeführt werden muss, Sachverständige der Pro-
vinzialkartoffelstelle beteiligen werden.

Die gestellten Termine, 4. und 15. März müssen genau
eingehalten werden.

Limburg, den 25. Februar 1917.

K. A.

Der Vorsitzende des Kreisamtschusses.

Die Herren Bürgermeister des Kreises
werden hiermit an die pünktliche Erledigung meiner Umbrud-
verfügung vom 7. 9. v. Js., betreffend Einreichung einer
Zusammenstellung über erteilte Bezugsscheine der Beb-, Wirt-
und Strichwaren bis längstens zum 3. 1. Mts. erinnert. Der
Termin muss unter allen Umständen eingehalten werden.

Limburg, den 27. Februar 1917.

K. A.

Der Vorsitzende des Kreisamtschusses.

Aufforderung.

(Nachunterkunft dienstunbrauchbarer Mannschaften.)
Sämtliche Ersatz-Reservisten und Mannschaften, welche im
Frieden gedient haben und am 8. September 1870 und später
geboren sind und im Frieden oder während des Krieges
eine der nachstehenden Entscheidungen erhalten haben:

D. u. oder
dauernd garnison- und arbeitsverwendungsunfähig
oder
dauernd kriegsunbrauchbar, nicht zu kontrollieren“,
haben sich zwecks Wiederaufnahme in die Stammtafel zu
melden.

Diese Meldung findet statt für den Kreis Limburg am
Freitag, den 2. März d. Js., von vormittags 9 Uhr ab
beim Bezirksfeldwebel in Limburg (Bezirkskommando) unter
Vorlage der Militärpapiere.

Bei Wegeunfähigkeit ist der Päch mit einer amtlichen Be-
scheinigung über Wegeunfähigkeit einzuliefern.

Wer vorstehender Aufforderung nicht Folge leistet, wird
nach den Bestimmungen des Militärstrafgesetzbuches bestraft.
Wegen der ungedienten D. u. Mannschaften ergeht be-
sondere Aufforderung durch den Zivilvorstehenden der Ersatz-
Kommission (Landratsamt).

Limburg, den 27. Februar 1917.

Königliches Bezirkskommando.

Heinrichsen.

Oberleutnant 3. D. und Bezirkskommandeur.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises zur Kenntnis
und sofortigen mehrmaligen Veröffentlichung der vorstehenden
Bekanntmachung in ortsüblicher Weise.

Limburg, den 27. Februar 1917.

Der Zivilvorstehende der Ersatzkommission.

Nichtamtlicher Teil.

Der Tauchbootkrieg.

Der amerikanische Versuchsdampfer „Orlean“ überfällig.

Genf, 26. Febr. (Z. L.) Der amerikanische Dampfer
„Orlean“ ist seit Freitag überfällig. Man erwartet jetzt die
Ankunft spätestens am heutigen Tage. Der Vertreter der
Eigentümer des Schiffes hat sich mit einem Vertreter der
französischen Regierung nach Bordeaux begeben. Amerikanische
Journalisten sollen sich an Bord befinden. Die Spannung
ob der Dampfer den Hafen erreichen wird, ist in Paris aufs
Höchste gestiegen.

Ein englischer Passagierdampfer versenkt.

London, 26. Febr. (W. L. B.) Das Reutersche Büro
meldet amtlich: Der Passagierdampfer „Laconia“ (13 000
Bruttoregistertonnen) der Cunard Line, der von New York
kam, ist ohne Warnung torpediert worden. Ein Schiff mit
270 Überlebenden der „Laconia“, darunter eine Anzahl
Passagiere, wird um Rittternacht im Hafen erwartet.

Versenkt.

Basel, 26. Febr. (Z. L.) Die vom französischen Ma-
rineministerium veröffentlichte Liste der Versenkungen zählt
folgende Schiffe auf: Am 23. Febr. der norwegische
Dampfer „Anland“, der französische Dampfer „Salamis“,
das Segelschiff „Jovande“, am 24. Februar der englische
Dampfer „Dorothy“ mit 3810 Tonnen.

Zur Versenkung der holländischen Dampfer.

Haag, 26. Febr. (Z. L.) Wie die „United Press“
aus London meldet, verurteilt die englische Presse die
Versenkung von sechs holländischen Schiffen als „eine bei-
spiellose Tat des Wahnsinns“, und spricht ihr „tiefstes Mit-
gefühl“ mit den Niederlanden aus. „Daily Chronicle“ legt
jedoch dar, daß die Versenkung der Schiffe eine Angelegenheit
sei, die allein Deutschland und die Niederlande angehe, und
bei der England nicht direkt beteiligt sei. Das Blatt wirft
die Frage auf, wie diese Handlung in Amerika aufgeföhrt
werden werde. Den Neutralen sei wohl ein großes Unrecht zuge-
fügt worden, aber seit August 1914 habe Amerika seinem
Finger zur Verteidigung der neutralen Interessen geführt,
wenn es sich nicht um besondere amerikanische Interessen
handelt.

Amsterdam, 26. Febr. (W. L. B.) „Nieuws van
den Dag“ schreibt in einem Veltartikel über die Versenkung der
holländischen Schiffe: Das Tauchboot scheint die Arbeit
so geschäftlich verrichtet zu haben, als ob gerade bei den
Schild-Inseln, der am meisten befahrenen Stelle in den west-
lichen englischen Gewässern, nicht die geringste Aussicht be-
standen hätte, einem englischen Zerstörer zu begegnen, ein
Umstand, der für die englische Marine nicht ge-
rade schmeichelhaft ist.

Keine Abfahrt holländischer Schiffe nach Amerika.

Haag, 25. Febr. (W. L. B.) Eine Versammlung der
niederländischen Reedervereine beschloß in Uebereinstimmung
mit den Reedern der für die Abreise nach Amerika in Be-
reichschaft liegenden Schiffe, diese nicht abfahren zu lassen, so-
lange nicht die Nordroute als genügend sicher erachtet werden
kann.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 26. Febr. (W. L. B.)
Amtlich.)

Weltlicher Kriegsschauplatz.

In mehreren Abschnitten zwischen Armentieres und der
Aisne scheiterten englische Stützungsversuche, die teils nach
Feuer vorbereitung, teils überraschend erfolgten.

Südlich von Tervan in der Champagne griffen die Franzosen vergeblich an.

Zwischen Maas und Mosel gelangen Unternehmen einzelner Aufklärungsabteilungen.

In zahlreichen Luftkämpfen verloren die Gegner gestern acht Flugzeuge, dabei zwei aus einem Fliegergeschwader, das erfolglos im Saargebiet Bomben abwarf.

Deutscher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern.

Westlich der Ma wurden russische Jagdtruppen abgewiesen. An der Bahn Kowel-Lud glückte unseren Erkundern das Aufheben einer feindlichen Feldwache.

Südlich von Brezany schlug ein Teilangriff der Russen fehl.

Front des Generalobersten

Erzherzog Josef

Wie am Vortage mihlang ein mit starken Kräften geführter russischer Angriff nördlich des Tartaren-Passes.

Von der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls

von Madsen

und der

Mazedonische Front.

Sind keine besonderen Ereignisse zu melden.

Der erste Generalquartiermeister: Eubendoeff.

Der Abendbericht.

Berlin, 26. Febr. Abends. (W.T.B. Amtlich.)

Westlich von Arras scheiterte mittags ein englischer Vorstoß; im Saillly-Abchnitt hat sich abends die Gefechtsintensität gesteigert.

Im Osten nichts Besonderes.

Vorfälle unserer Torpedoboote an die englische Küste.

Berlin, 26. Febr. (W.T.B. Amtlich.) In der Nacht vom 25. zum 26. Februar stießen Teile unserer Torpedobootstreitkräfte unter Führung der Korvettenkapitäne Tilleßen und Albrecht (Konrad) in den englischen Kanal bis über die Linie Dover-Calais und in die Themsemündung vor.

Die im Kanal gestellten englischen Zerstörer wurden nach heftigem Artilleriegefecht gesprengt. Mehrere von ihnen wurden durch Treffer beschädigt und gingen weiteren Kämpfen durch schleunigen Rückzug aus dem Wege. Unsere Boote erlitten keine Verluste oder Beschädigungen. Im übrigen wurde in diesem Gebiete vom Gegner nichts gemeldet.

Ein anderer Teil unserer Torpedoboote drang, ohne irgendwelche Bewachung anzutreffen, bis nach Nord-Foreland und in die Downs vor. Die militärischen Rüstungsanlagen bei Nord-Foreland, die dahinter liegende Stadt Margate, sowie einige dicht unter Land zu Anker liegende Fahrzeuge wurden mit beobachtetem gutem Erfolg unter Feuer genommen. Handelsverkehr wurde nicht angetroffen. Auch diese Boote sind vollzählig und unbeschädigt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Oesterreichisch-Ungarischer Tagesbericht.

Wien, 26. Febr. (W.T.B.) Amtlich wird verlautbart:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madsen.

Nichts von besonderer Bedeutung.

Heeresfront des Generalobersten

Erzherzog Josef

Nordwestlich des Tartaren-Passes schlugen unsere Truppen einen neuerlichen russischen Angriff im Handgranatenkampf ab.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern.

Südlich von Brzezany wurde ein neuer russischer Vorstoß abgeschlagen. Westlich von Lud überfielen unsere Stotrupps mehrere feindliche Feldwachen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nachmittags kehrte wieder an der südtirolischen Front und in einzelnen Tiroler Abschnitten stärkeres Artilleriefeuer ein. Bei Bertolba drangen unsere Truppen nachts in stark besetzte feindliche Sappe ein, zerstörten diese und vernichteten die Besatzung bis auf einige Leute, die als Gefangene eingebracht wurden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Daß wir den Engländern in der Firigkeit über sind.

hat der englische Schatzkanzler Bonar Law, natürlich ohne es zu wollen und wohl auch ohne es zu ahnen, soeben selbst zugestanden. Die Zeichnungen auf die englische Kriegsanleihe sind am 15. Februar zum Abschluß gelangt, am 19. Februar hat Herr Bonar Law erklärt, daß 200 000—300 000 Zeichnungen noch nicht bearbeitet seien, obwohl die Beamten des Schatzamts Tag und Nacht gearbeitet hätten, und er hat weiter erklärt, daß die Feststellung des Ergebnisses nicht vor Beginn der nächsten Woche erfolgen könne. Zwischen dem Abschluß der Zeichnungen und der Bekanntgabe des Zeichnungsergebnisses liegen somit mindestens 11 Tage. In Deutschland wird das vorläufige Ergebnis in weniger als zwei Tagen nach Zeichnungsschluß bekanntgegeben. In 24 Stunden nach Zeichnungsschluß übermitteln die Zeichnungsstellen im ganzen Reich das Ergebnis der bei ihnen bewirkten Zeichnungen an die Reichsbankstellen und diese geben die Ziffern telegraphisch an die Reichshauptbank weiter. Die Ausarbeitung des eingeleiteten Materials erfolgt während der Nacht, und am Vormittag des übernächsten Tages, also noch ehe 48 Stunden seit dem Zeichnungsschluß vergangen sind, kann das Gesamtergebnis mitgeteilt werden. 2—3 Tage später erfolgt die Bekanntgabe des genauen und endgültigen Zeichnungsertrages, die aber an den bereits veröffentlichten Ziffern nur wenig zu ändern pflegt. Das englische Schatzamt muß sich hinter diesen bewunderungswürdigen Leistungen der deutschen Reichsbank verstecken! Dem deutschen Volke aber darf es zur Genugtuung und zur Freude gereichen, daß wir nicht nur in der Organisation des Zeichnungsgeschäfts, sondern auch in der Schnelligkeit der Ermittlung des Zeichnungsergebnisses den Engländern „über“ sind.

Kohlenstehen in London.

Im Hinblick auf manche Unannehmlichkeiten in der Kohlenversorgung, welche wir in letzter Zeit durchgemacht haben, ist es beachtend zu hören, daß auch die Engländer mit erheblichen Schwierigkeiten auf diesem Gebiete befaßt worden sind. Die „Times“ vom 12. Februar 1917 gibt ein recht anschauliches Bild, wie die Verhältnisse in London liegen. Sie spricht von einer tatsächlichen Kohlenknappheit in London, die darauf zurückzuführen sei, daß die Großhändler keine Leute für den Transport und die Lieferungen hätten. Das Kohlenstehen beschreibt die „Times“ mit folgenden Worten: „Die Kohlen-Polanden waren am Sonnabend so zahlreich wie zu irgendeiner Zeit in der letzten Woche. Frauen und Kinder warteten Stundenlang an einzelnen Stellen, um geringe Mengen von den Detaillisten zu bekommen. Sie kamen mit Karren, Handwagen, Kinderwagen, Säcken oder irgendwelchen Gegenständen, welche die wenigen Kohlen, welche man käuflich bekommen konnte, lassen konnten. Vermögendere Leute nahmen Dreifachen nach den Lagerhäusern und fuhren mit einigen Säcken Kohlen wieder fort.“

Deutsche Tanks.

Petersburg, 26. Febr. (W.T.B.) Nach Nachrichten von der Front haben im Verlaufe der letzten Angriffe in der Seengegend und im Verlauf der Kämpfe bei Baranowitsch die Deutschen zum erstenmal Panzerautos neuen Typs, sogenannte Tanks verwendet.

Ein peinlicher Zwischenfall bei Saffonow

Stockholm, 26. Febr. (T.U.) Bei einem

das Saffonow anlässlich der Ententeversammlung gab, er sich ein peinlicher Zwischenfall. Der rumänische Botschafter sprach Lord Milner seine Vermunderung darüber aus, daß die englische Kriegsstärke keinen U-Booten begegne, in dieser erwiderte: Hätten die Rumänen den Deutschen Naphta-Quellen nicht ausgeliefert, so könnten die Unterseeboote nicht unterwegs sein, worauf Dänemark mehrere hohe russische Offiziere laut lachten.

I. Verbandsausstellung der Kaninchenzüchtervereine des Kreises Limburg

B. Limburg, 24. Februar

Die schwere Kriegszeit hat zweifellos das Gute an sich, daß alle Volkstriebe sich um Dinge kümmern, die im ersten Augenblick unbeachtet blieben, zum mindesten aber nicht Interesse fanden, das sie eigentlich hätten finden müssen. Man überließ die Ernährungstragen ruhig denen, die ihren Beruf auf diesem Gebiete tätig waren, und im meinen lebte man in den Tag hinein. Kam ein Mann dann hatten wir ja das Ausland, das schon in den ersten Jahren zur Ernährung Deutschlands tüchtig beitrug. Diese Gleichgültigkeit wurde durch den Krieg energigepackt. Heute interessieren wir uns für alles, was Ernährung angeht. Die Not der englischen Hungerarmee hat dies fertig gebracht. In alle Winkel des Ernährungsproblems wurde hineingeleuchtet, alle Möglichkeiten des Haltens wurden herangezogen und wir haben dadurch erreicht, daß wir nicht nur den Engländern zum Trotz die Kriegsgläubig überleben, sondern auch eine große Reihe von Erfahrungen mit in die kommende Friedenszeit hinüberbringen können.

In der Fleischproduktion spielt die Kaninchenzucht nicht so unterschätzende Rolle. Schon in Friedenszeiten hat auf ihren Wert hingewiesen und man gründete kleine Kaninchenzüchtervereine. Aber erst die harte Kriegszeit, die Notwendigkeit nahe, die Kaninchenzucht rationell zu betreiben. So entstand auch in unserer Stadt ein Kaninchenzüchterverein und bald darauf ein Verband über den Kreis. Vor einiger Zeit wurde im Limburger Kreis eine Zusammenstellung der von den Mitgliedern der Kaninchenzüchtervereine gesammelten Tiere veröffentlicht, die aber aus dem geringen Ergebnis zeigten. Das gleiche bietet die am heutigen Tage im Saale der „Wilhelmshier“ eröffnete I. Verbandsausstellung der Kaninchenzüchtervereine des Kreises Limburg, die unter dem Schutze des Freiherrn von Dungen Dehrn steht. Die außerordentlich wertvolle Ausstellung von 235 Tieren besteht. Beteiligt sind folgende Vereine: Kreisverband Limburg; Eisenbahnkaninchenzüchterverein Limburg; die Kaninchenzüchtervereine Limburg 1916, Limburg, Dehrn, Döhring, Niederseifers, Wages, Mensfelden, Elz und Kussingen.

Zu der Eröffnungsfeier heute nachmittags 4 Uhr waren u. a. erschienen die Herren Freiherr von Dungen Dehrn, Bürgermeister Haerten, Erster Stadtrat Baumeister, Reg. Rat von, Postdirektor Kharb, Geh. Baurat Gelbde, Oberstleutnant Helmsen, Beigeordneter Heppel, Gymnasialdirektor Dr. Bürgermeister a. D. Kauter, Geh. Justizrat Malm, Landgerichtspräsident de Riem, Kreistierarzt Dr. Der Vorsitzende des Verbandes, Herr Oberbaurat Hinkeldey, betonte in seiner Begrüßungsansprache die Kaninchenzucht nicht als Sport oder Spielerei, sondern als eine Möglichkeit zu betrachten, die Ernährung zu fördern. Zum Zwecke der Volksernährung der Verband gegründet worden, dem gleichen Zwecke die Ausstellung. Auch vor dem Kriege sei Kaninchenzucht betrieben worden, aber über das reine Züchterinteresse hinaus nicht erheben können. Heute hätten es staatliche kommunalen Behörden, hohe und höchste Persönlichkeiten, damit, daß die rationelle Kaninchenzucht ein Mittel sei, Fleischnot zu beheben zu helfen. So habe Frankreich im Jahre 1913 für 200 Millionen Kaninchenfleisch nach Ausland ausgeführt und vor dem Kriege hätte die Gesamtproduktion Frankreichs 500 Millionen betragen. Ein Beweis, daß die Kaninchenzucht von hohem Wert für die Fleischversorgung eines Volkes sei. Der Redner verwies weiter Verlaufe seiner Ansprache eine Schilderung der Entstehungsgeschichte des Verbandes, der durch die Initiative Freiherrn von Dungen Dehrn ins Leben gerufen wurde. Quers waren es nur wenige, die dem Rufe folgten, aber weniger nahmen es ernst, und dadurch gelang es,

Die Herrin von Retzbach.

Roman von H. Courths-Mahler.

39)

(Nachdruck verboten.)

Strahlend und voll warmer Bewunderung sah er sie an. „Das ist tapfer, das gefällt mir.“

Sie lachte.

„Woraus schließen Sie das?“

„O, man muß Sie nur ansehen. In Ihrem Gesicht liegt so viel eiserne Energie, ein so übertrugiger Wille ausgeprägt. Dies steht aus wie Lust am Kampf.“

„Weil Sie selbst eine Kampfesnatur sind.“

Er lachte herzlich.

„So genau haben Sie mich schon unter die Lupe genommen?“

„Das sieht man ohne Lupe. Es fiel mir gleich auf, als wir Sie gestern zuerst im Speisewagen sahen. Mit einem Blick hatte ich es heraus: „Das ist ein Eisentopf, ein ganzer Mann.““

Geipannt blickte er in ihre jetzt wieder lachenden Augen.

„Also ich erregte Ihre Aufmerksamkeit, trotzdem —“ Er stockte plötzlich. Fast hätte er gesagt: „Trotzdem Hans von Rathenow Ihnen gegenüber sah.“

Aber zum Glück hielt er diese Worte zurück.

„Trotzdem?“ fragte sie, ahnungslos, was er hatte sagen wollen.

„Nun, trotzdem Sie doch nicht wußten, wer ich war.“

„Ja, trotzdem. Solche Gesichter, wie das Ihre, müssen auffallen, man vergißt sie nicht wieder.“

„Dann darf ich also hoffen, daß Sie das meine im Gedächtnis behalten?“

Sie nickte schelmisch.

„Ja, das dürfen Sie bestimmt hoffen, zumal es in unserer Bekanntschaft nicht viel interessante Menschen gibt.“

„Und mich rechnen Sie zu den interessanten Menschen, Bächen?“

Er nickte.

Sie lachte.

„Unbedingt, Better. Aber eben entbede ich doch einen recht schlimmen Fehler an Ihnen.“

„O, wie schade! Welchen Fehler, denn?“

„Sie sind eitel, wie alle Männer.“

Er lachte vergnügt.

„Im, stimmt! Von einer schrecklichen Gefallsucht bin ich befallen, seit ich Sie kennen gelernt habe.“

Da wurde sie ein wenig rot.

„Müssen wir nicht ins Haus zurück? Sie müssen sich doch umziehen. Und ich denke, die anderen Herrschaften sind nun auch sichtbar. Hoffentlich ist der Herr Oberst heute etwas erträglicher.“

„Das wäre zu wünschen. Wenn er, wie er sehr bestimmt zu hoffen scheint, der Erbe von Rehbach wird, dann ist er uns alle gleich heute noch an die Luft.“

Nachdem schritten sie die Anhöhe hinab.

„Das glaube ich in allem Ernst auch, Better. Dieser Verwandte ist nicht so nach meinem Herzen, wie die beiden goldigen Stiefsträuleins. Sind sie nicht während in ihrem ganzen drolligen Wesen? Und wie dankbar sie für ein wenig Aufmerksamkeit sind.“

Lothar dachte an das kleine Intermezzo aus der Geisterstunde und lächelte.

„Ja, es ist etwas Rührendes um solche hilflose alte Damen, die dem Leben so fremd gegenüberstehen wie schmerzbedürftige Kinder. Solche unselbständigen Frauen findet man heutzutage nur noch selten. Da ist Tante Jettchen ein ganz anderer Charakter.“

„Ja, sie sind nicht zu vergleichen. Ich glaube auch, sie sind fürchterlich arm, die beiden alten Damen, noch viel ärmer, als wir. Im Stille haben sie ja das Alltägliche frei, aber für eine kleine Annehmlichkeit bleibt ihnen nichts. Und doch sind sie so zufrieden mit ihrem Schicksal. Sie fragten Papa gestern abend ganz schüchtern, ob wohl einige Hoffnung sei, daß sie ein paar hundert Mark erben würden. Und die Möglichkeit machte sie schon ganz glückstrahlend. Ich weiß nicht, wie sind so viel älter als ich, und trotzdem kommen sie mir wie Kinder vor, die ich ein wenig bemuttern möchte. Hoffentlich hat ihnen Walte von Rehbach ein hübsches Legat ausgesetzt. Das würde mich freuen, als erhielt ich es selbst. Das würde ja eine Freude geben!“

„Sicher, so sicher, als es eine fürchterliche Katastrophe gibt, wenn der Herr Oberst leer ausgehen sollte.“

„O, wie, das fürchte ich auch.“

„Nun, wir werden diese Testamentseröffnung gar wie unbedeutendste Zuschauer ein Schauspiel. Aber ich Ihnen den Daumen stecken, Bächen, daß Ihnen oder dem Herrn Vater zum mindesten die erwünschten achttausend zufließen. Dann wollen wir noch ein paar recht froh zusammen genießen, bis wir uns trennen müssen.“

„Wozumal fahren wir doch nach Langendorf?“

„Ja, streuen Sie sich darauf?“

Sie bildete vor sich hin.

„Herr von Langendorf hat mir ausnehmend gefallen.“

Ich bin neugierig, seine Tochter kennen zu lernen.“

Von der Seite sah er scharf prüfend in ihr Gesicht.

„Ah, die Braut des Herrn von Rathenow?“

„Ja, Fräulein Christa von Langendorf.“

sie und ihre Lippen zuckten leicht.

„Von seiner Seite aus wird dies wohl eine Liebesheirat werden.“

sagte er sehr ernst.

Sie sah schnell zu ihm auf.

„Hat er Ihnen das gesagt?“

„Nur angedeutet.“

„Dann bedaure ich Christa Langendorf von Herzen.“

sie leise.

Es fleg warm in ihm auf. Welch ein gutes, edles Gefühl. Sie bedauerte das Mädchen, das ihr den verloren hatte, freilich, ohne es zu wissen.

„Vielleicht ist sie nicht zu bedauern, vielleicht gleich fest daran, geliebt zu werden.“

„Trotzdem bedaure ich sie, denn ich halte es für Frau für das größte Unglück, ohne Liebe, um äußerliche teile willen, begehrt zu werden.“

„Aber wenn sie ihn liebt, wäre sie dann nicht glücklich, wenn sie auf den Mann, den sie liebt, verläßt?“

Sie schaute nicht, mit welchem geheimen Interesse danach fragte.

(Fortsetzung)

Schritt dem Ziele, der heutigen Ausstellung, näherzu-
kommen. Er dankte allen, die dem Verband durch Zuwendung
von Geldmitteln ihre Unterstützung zukommen liehen, oder
die Ausstellung fördern halfen, so dem Kreisaußschuß, dem
Vorsitz der Stadt Limburg, einer großen Anzahl Bägern
und der Presse, vor allen aber dem Schahherrs.

Kommis des Ortsvereins Limburg begrüßte Herr J. K.
Kemper die Erschienenen. Seinen Worten war zu ent-
nehmen, daß der Limburger Verein 90 Mitglieder umfaßt mit
einem Bestand von 600 Tieren.

Freiherr von Dungen-Dehn sprach darauf als
Herr der Ausstellung allen Stiftern von Ehrenpreisen
Herrn der Ausstellung seinen persönlichen Dank
und erstreckte sodann die Ausstellung.

Die bereits am Vormittag zusammengetretene Preis-
kommission prämiierte folgende Aussteller:

Ehrenpreise des Freiherrn von Dungen-Dehn
im Betrage von 50 Mark:

J. Neuges, Limburg. Derselbe erhielt außerdem
den Zusatzpreis des Freiherrn von Dungen im Betrage von
10 Mark für den schönsten Hais der Ausstellung;
Eisenbahn-Raninchenzüchterverein Limburg; G. Bartho-
lomä, Limburg.

Ehrenpreise der Stadt Limburg:
H. Urban, Limburg; A. Neuh, Limburg.

Ehrenpreise des Kreisaußschusses Limburg:
K. Franz, Würges; A. Böfinger, Limburg.

Ehrenpreise des Raninchenzüchtervereins Dehn:
G. Schmidt, Würges.

Weitere Ehrenpreise:

A. Keller, Oberbreiten; A. Heil, Camberg; J. Pracht,
Limburg; J. Wier, Limburg; A. Voller, Limburg; A.
Höppes, Limburg; J. Lang, Limburg; Ph. Sahler, Würges;
A. Tetmer, Limburg; P. J. Sehr, Dehn; W. Klamp,
Hörschhausen; Hugo Reil, Limburg; J. Trümper, Limburg;
J. Burggraf, Dehn.

1. Preis:

P. Sehr 7., Dehn; J. Stähler, Dehn (doppelt); G. Bar-
tholomä, Limburg; W. Reicher, Ennerich; Ph. Rühl, Cam-
berg; A. Voller, Limburg; J. Hof, Limburg; Ph. Rühl,
Camberg.

2. Preis:

B. Berner, Elz; J. Meile, Limburg; C. Priester,
Limburg (doppelt); H. Beder, Würges; H. Grimm, Cam-
berg; G. Basquitt, Limburg; W. Reicher, Limburg; W.
Klump, Limburg; J. Trümper, Limburg; J. Wagner, Dehn;
G. Schmidt, Niederfelders; Frau Landmester Ludwig, Lim-
burg; A. Rosenfranz, Würges.

3. Preis:

G. W. Rees, Mensfelden; B. Berner, Elz; A. Loben,
Limburg; H. Hof, Limburg; J. Schneider, Niederfelders;
A. Neuh, Limburg; G. Bartholomä, Limburg; (doppelt);
W. Winter, Mensfelden; G. Trubisch, Niederfelders; W.
Schmitt, Dehn; Rosenfranz, Würges; W. Lang, Limburg;
J. Hofmann, Limburg; G. Stephan, Limburg; G. Rosen-
franz, Limburg; Frau Landmester Ludwig, Limburg;
A. Tetmer, Limburg; P. Heil, Camberg; A. Wog-
ner, Limburg; J. Diefenbach, Limburg; A. Loh,
Hörschhausen; P. J. Sehr, Dehn; J. W. Burggraf, Dehn;
J. Rees, Elz.

Zusatzpreise erhielten:

J. Voller, Limburg; J. Diefenbach, Limburg; A. Schin-
berger, Limburg; P. W. Streble, Elz; A. Urban, Lim-
burg; G. Bartholomä, Limburg.

Ermunterungspreise wurden erteilt:

J. W. Beder, Würges; H. Reicher, Limburg; G. A.
Schmidt, Würges; H. Deneuth, Würges; A. Colle, Dehn;
G. Schmidt, Dehn; W. Winter, Mensfelden; J. Diefenbach,
Limburg; A. Loben, Limburg; Chr. Ansel, Limburg; G.
Woll, Limburg; P. W. Streble, Elz; A. Hans, Nieder-
felders; A. Richter, Camberg; J. P. Sehr, Dehn; Eisenbahn-
Raninchenzüchterverein, Limburg; J. Wagner, Dehn; W.
Sehr, Dehn; Ph. Rühl, Camberg (doppelt); J. Hof,
Limburg; G. Woll, Limburg (doppelt); J. Loer, Elz;
A. Bartholomä, Limburg (doppelt); W. Hedemann, Mens-
felden; J. Trümper, Limburg (doppelt); W. Reicher, Enne-
rich (doppelt); H. Ludwig, Limburg; J. Hofmann-Limburg;
Raninchenzüchterverein Camberg; J. Troh, Camberg.

Allgemeine Ueberrassung rief die Ausstellung von vier
jungen, sogenannten „Reinländern“ hervor, die Gräulein Sand-
mann aus Marburg in fünfjährigen Versuchen als neue
Rasse gezüchtet hat. Die „Reinländern“ sollen nach dem
Urteilen der Referenten imstande sein, unsere einheimische Pelz-
industrie vom Auslande unabhängig zu machen.

Der Besuch der Ausstellung war bereits am Eröffnungs-
tage ein außerordentlich reger und verriet, daß in der Be-
sichtigung das nötige und erwünschte Interesse vorhanden ist.
Es sei noch bemerkt, daß man in der Wirtschaft „Zur
Wilhelmschänke“ Proben von — Raninchenwurst kosten konnte.
Der gute Geschmack der Wurst hat alle, die sie versuchten,
überzeugt.

Limburger Stimmungsbilder.

V.

In der Limburger Raninchenausstellung.

Ein kleinerer Frosthimmel überspannt den Ort. Auf der
Höhe der Digerstraße, noch ehe die Häuserreihen die äußere
Fronie am Gewande der Stadt erreichen, auf der „Wilhelms-
schänke“, läßt sich ein Blick auf den Besuch der 1. Verbands-
ausstellung der Raninchenzüchtervereine des Reiches Limburg
em. Der Andrang zur Eröffnung ist groß, so daß der Raum
das Los aller Erdenenergie teilt: räumliche Begrenzung,
und es zunächst etwas eng zugeht. Es bleibt Ruhe, ein
angelegentliches Gemälde an der Wand, die sich im Vordruck
spiegelnde Dietrichsener Kirche, zu betrachten. Unter den
Ausstellungsbesuchern sind alle Volksschichten vertreten, schlichte
Menschen mit gerade gewachsener Seele und Frömmigkeit,
Damen im Pelz, Gymnasialisten, blaueingiges Mädchenvolk
und Kelchträger mit Eiferem Kreuz, die vielleicht noch vor
wenigen Tagen die flingenspiessenden Felleitende der Schap-
pells hörten. Der Reiz lebe von Mensch zu Mensch schwin-
gender Stimmung macht sich bemerkbar. Herren des Ehren-
auschusses halten einige Reden, dabei betonend, daß Ra-
ninchenzucht jetzt keine Kurzweil, auch kein bloßer Sport, son-
dern eine sehr ernste Sache ist, gilt es doch, den Herren in
Downing-Strzel, dem ausgeblähten Imperium Englands, die
Weltmarktschreie zu hören, auf den Meeren sich ausbreitend
bis zum Himalaya, zu zeigen, daß sich Deutschland nicht aus-
hängen läßt. Durch Abzeichen erkennbare Herren fahren
dann die Gasse durch die Ausstellung. Es sind schöne Tiere
zu sehen. Schnuppernd hocken sie in den vergitterten, mit
Holzschmuck besetzten Kästen, große belgische Riesen und deutsche

Riesenschäden, langohrige französische Widder, blaue Wiener,
wollige Angora, graue Silber u. a. Besonders lebenswert
ist die von einer Marburger Dame gezüchtete Neutasse von
Reinländern. Schlichte Tiere sieht man neben feinen Rasse-
tieren. In den Gängen bewegt sich der Strom der Gäste
und Besucher. Auch der Schahherrs Freiherr von Dungen
ist darunter. Mitglieder des Vereins geben bereitwillig
Auskunft. Die Ausstellung regt auch gedanklich an. Jeder
Raninchenzüchter in jeglicher Zeit ist ein Mitthäter und Mit-
schöpfer hinter der Front. Er hilft Deutschland über schwerste
Zeit hinweg, trägt dazu bei, Friedenswerte mitten im Kriege
zu erhalten und sorgt, daß starke Kraftwurzeln des heimischen
Bodens nicht verkümmern. Es kostet gewiß viele Mühe,
aber um fleißig zu sprechen: „Der Mensch soll mit der Mühe
Pflugschär sich des Schicksals harten Boden öffnen“. Dann
wird Deutschlands Nervensystem straff und gesund bleiben, und
es wird starke Rippen im Körperbau seiner Volkswirtschaft
haben. Dann werden englische Rinnbäder jenseits des Kanals
zähneknirschend „damned Germany“ fluchen, da sie einsehen
werden, daß sie auf deutschen Granit gebissen haben.

Schmidt, Tehes.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 27. Februar 1917

„Nachmückerung dienstunbrauchbarer
Mannschaften. Wir verweisen sämtliche Erschienenen
und Mannschaften, die im Frieden gedient haben
und am 8. September 1870 und später geboren sind und im
Frieder oder während des Krieges die Entscheidung D. U.
oder dauernd garnison- und arbeitsverwendungsunfähig oder
dauernd kriegsunbrauchbar, „nicht zu kontrollieren“, erhalten
haben, auf die im amtlichen Teil der heutigen Nummer des
„Limburger Anzeigers“ veröffentlichte Aufforderung zur Ein-
tragung in die Stammtafeln am 2. März d. Js.

„Kirchenkonzert. Eine reine Freude muß jeder
Besucher des vorerzählten Konzerts in der evangelischen Kirche
gehabt haben, wenn er die Klänge dieser Orgel mit ihrer
Vorgängerin verglich, und glänzender konnte der Entschluß der
Gemeindeleiterinnen, sich nicht mit Glückseligkeit zu begnügen,
sondern etwas Ganges zu schaffen, nicht gerechtfertigt werden,
als es in diesem Konzert geschah. Freilich war es auch ein
Müher, um alle Schönheiten des Wertes zu zeigen, das ebenso
die Kraft und Fülle herauszubringen wie die partiesten Klänge
zu enthalten verstand, der das Konzert mit einem gewaltigen
„Präludium und Fuge“ von Bach eröffnete und mit einem
kraftvollen Nachspiel schloß. Es gereicht Herrn Organisten
Fritz Jech aus Wiesbaden zu nicht geringem Ruhm, daß er
es wagte, ein Konzert mit einer Improvisation zu schließen,
zu noch größerem, daß er dies Wagnis glänzend bestand.
Wandern wird es überraschen, daß dies gut disponierte,
abwechslungsreiche und trotz seiner Kürze inhaltvolle Stück
eine laubere ausgearbeitete Komposition, sondern freie Er-
findung des Augenblicks war. Zu beiden Stücken bildete die
dritte Einzelnummer des Herrn Jech, ein Zwischenspiel (warum
Interludium?) von Rarg-Ebert durch seine durchweg sanfte
Registrierung einen wirkungsvollen Gegenstoß. Zu Herrn Jech
gefiel sich als erprobte und in weiten Kreisen bekannte und
geschätzte Kraft der erste Konzertmeister des Königl. Theaters
in Wiesbaden, Herr Franz Kowal, der mit sauberster
Technik und vornehmem edlem Tone eine Ciaccona von Vitali
spielte und dann in dem langsamen Satz eines Violinkonzerts
von Mozart sowohl die ganze Fähigkeit dieses holdsten
Künstlers wiedergeben, als auch seine eigene Kunst in den
Doppelgriffen und Passagen der „Cadenza“ zu zeigen verstand.
Wenn wir die mitwirkende Dame zuletzt nennen, so
gesehen dies nicht aus Mangel an Höflichkeit, sondern nur
um dem Alter den ihm gebührenden Vortritt vor der Jugend
zu lassen. Abgegeben von diesem Unterschied zeigte sich Frau
Margarete Kowal ihre Mitwirkenden durchaus ge-
wachsen. Ihr Mezzosopran ist von vollem, weichem und
vornehmem Klang, die Stimme trägt und ist in allen Lagen
ausgeglichen. Nur mit der Wahl ihrer Vorträge waren
wir insofern nicht einverstanden, als alle drei zu gleichartig
waren, freilich ein in der Kirche nicht so leicht wie
im Konzertsaal zu vermeidender Fehler. Aber etwas Kon-
trast tut auch hier gut. Das „Largo“ von Handel ist zudem
viel zu eigenmächtig erfunden, als daß nicht in der gewählten
Darbietung von Gesang und Geige der erstere den letzteren
hätte geben müssen. Abgegeben hiervon befriedigte die Aus-
führung sämtlicher Stücke alle Wünsche, und es war eine
Freude, die Sängerin zu hören. Schade, daß der Ernst des
Ortes die äußere Beifallsbezeugung verbot. Die drei Künstler
waren sonst durch reichen Beifall belohnt und überzeugt
werden, daß sie den zahlreichen Hörern reichen Genuß be-
reitet und den lebhaften Wunsch eines baldigen Wieder-
lebens erzeugt haben! Auch das rote Kreuz wird für die
willkommene Einnahme hoch erfreut und den ausopfernden
Künstlern von Herzen dankbar sein.

„Die erste „Homunculus“-Vorführung im
Neumarkttheater kann als durchschlagender Erfolg der line-
matographischen Kunst bezeichnet werden. Alle drei Auf-
führungstage fanden das Kino bis auf letzte Plätze besetzt.
Die Leistung des Theaters verdient Anerkennung, daß sie
die Limburger mit dem großen Film bekannt macht. Die
weiteren Vorführungen werden mit Spannung erwartet.

h. Fußballwettbewerb. Am vergangenen Sonntag
weilte die Fußballabteilung der Jugendwehr Limburg in
Höchst, um dort gegen den Sportverein Höchst, den „West-
moingauemeister“ ein Wettspiel auszufechten. Die Limburger
konnten aus gewissen Gründen nur mit 6 Spielern antreten.
Es wurde daher ein Sechserspiel mit den Höchstern vereinbart,
in welchem Limburg durchweg die Führung hatte. Nach einem
gerade nicht angenehmen Spiele auf dem von Regen und
Schnee aufgeweichten Rasen verließen die Limburger mit
5:1 Toren als Sieger das Spielfeld. Zur gleichen Zeit
spielte auf dem Höchstler Sportplatz der Fußballverein Frank-
furt gegen den Fußballklub 1901 Höchst. Man sieht hieraus,
daß unsere Limburger Mannschaft, nachdem sie alle Vereine
an der Lahn und am Mittelrhein geschlagen hat, auch den
besten Vereinen im Maingau gewachsen ist.

„Lokalgewerbeverein Limburg. Am Sonn-
tag den 4. März findet im großen Rathhousaal eine Be-
sprechung statt über die Bildung von Kreisverbänden und Er-
richtung gewerblicher Beratung und Auskunftsstellen. Auf Anre-
gung des Zentralverbandes des Gewerbevereins für Nassau ist
beabsichtigt, die einzelnen Lokalgewerbevereine in den Kreisen

Trommelfeuer.

(Nach einer Schilderung von Artur Bagemahl.)
Morgengraun. Granatloch an Granatloch dichtgefaßt,
Wo einst der künftgerechte Schützengraben lief,
Dann ein Stück Graben und dann Trichter wieder,
Oft einer von dem andern halb verschüttet.
Ein seltlicher Geruch entsteigt den Schollen.
Tritt laßt, den Schlaf der Toten nicht zu stören! —
Hier haufen Menschen, bleiche, lehmbedeckte deutsche Krieger.

Morgengraun. Als Morgenslegen kommen
Die Gräbe der französischen Batterien gepiffen.
Hst-ratsch! Hst-ratsch! In schneller Folge knallen
Die kleinen Ratscher tödlich durch die Luft.
Bald mischt dem hoh'n Distant der Feldgeschütze sich
Das Zischen der Haubitzen. Drohend rauscht jetzt auf
Das erste Grohgeschütz. — Granate auf Granate.
Und überirdisch und unendlich wächst das Brüllen.
Trommelfeuer.

In kleinen Unterständen, kleinen Höhlen, dichtgedrängt
Die deutschen Männer horchen — auf den Tob.
Und die Sekunden, die Minuten schleichen.
Doch Treffer sieht auf Treffer in dem Graben.
Und jeder wartet wie im Fiebertraum auf „sein“ Granatgeschütz;
Zum Herzen strömt das Blut — wann kommt das Ende?

Erst nachmittags vererbt das Höllefeuer. —
Verschüttete, die wieder ausgegraben
Mit Händen, Fingern oft, wenn Spaten fehlten;
Ersticht so mancher und getroffen viele,
Bewundet alle fast und Herbensmatt.
Der Hauptmann tot.

Doch deutsches Pflichtgefühl hält siegreich stand
Dem Trommelfeuer selbst. — Der Feind rückt an —
Gemächlich, denn im deutschen Graben ist
Ja seltlich, kein lebend Wesen mehr.
Der Feind ist da! lauscht's auf im Trümmerfeld,
Und wohlgezieltes Feuer ihn empfängt.
Er stuhl, er weicht. Und wie aus schwerem Traum
Zur schönen Wirklichkeit ein hold Erwachen,
Geht's durch die kleine Schar. Der Leutnant meldet:
Angriff abgeschlagen.

Georg Reutlinger.

zu Kreisverbänden zusammenschließen. Die Kreisverbände sollen
besonders: 1. einen Hilfsdienst einrichten zur Beschaffung
von baren Betriebsmitteln für durch den Krieg geschädigte
Handwerker und Kleingewerbetreibende als Betriebskapital durch
Hilfskassen, 2. Vorkörper treffen zur Beschaffung von Roh-
und Hilfsstoffen für das Handwerk in Verbindung mit den
bedürftlichen Betrieben, 3. den sachlichen Zusammenschluß zu
Fachverbänden, Genossenschaft fördern, 4. Handwerker, Ge-
werbetreibende bei technischen, wirtschaftlichen und Rechts-
fragen in Versicherungs-, Steuerfragen beraten, 5. Forderungen
einlegen, 6. Gewerbetreibende am Gewerbegericht vertreten,
7. das Schiedsgerichtverfahren fördern, 8. an der Verbesserung
des Verbindungswesens mitarbeiten, 9. die Handwerker in der
Buch- und Geschäftsführung unterstützen. All diese Fragen
sollen im engen Anknüpfung an die Behörden, Ämter, Vereine
und mit deren Unterstützung behandelt werden. Für die
Errichtung solcher Kreisverbände soll demnach eine bildende
Versammlung einberufen werden. Der Lokalgewerbeverein
Limburg soll nun in einer außerordentlichen Mitgliederversam-
mlung zu dieser Gründung Stellung nehmen und nament-
lich die Richtlinien für dieselbe besprechen. Da nach dem
Friedensschlusse und beim Uebergang in die Friedenswirtschaft
diese Einrichtungen und deren Zwecke von so weitgehender
und allgemeiner berührender Bedeutung sind, sind nicht nur die
Mitglieder des in Frage kommenden Vereins, sondern auch
weite Kreise daran interessiert. Es ist daher zu hoffen, daß
durch rege Anteilnahme gefördert, die Sache nicht wirkungs-
voll sich gestalte.

„Stammrollen für die Hilfsdienstpflichtigen.“ In der Sitzung des Bundesrats vom 24. v. Mts.
gelangte zur Annahme der Entwurf einer Bekanntmachung be-
treffend Bestimmungen zur Ausführung des § 7 des Gesetzes
über den vaterländischen Hilfsdienst. Dieser Entwurf zum
Hilfsdienstgesetz soll in Form von wichtigen Ausführungsbe-
stimmungen dazu beitragen, das Gesetz zur praktischen Geltung
zu bringen. Hierbei handelt es sich, wie verlautet, in der
Hauptache darum, die Hilfsdienstpflichtigen in Stammtafeln
aufzunehmen, um sie alsdann in gegebenem Fall zur Dienst-
leistung heranziehen zu können. Die Ortsbehörden müssen
Listen aufstellen, in die alle diejenigen männlichen Deutschen,
die in der Zeit nach dem 30. Juni 1857 und vor dem 1. Janu-
ar 1870 geboren sind, aufzunehmen. Es handelt sich hier-
bei also um die nicht mehr landsturmpflichtigen männlichen
Deutschen. Auch eine Anzahl Ausnahmen sehen die Bundes-
ratsbestimmungen vor, und zwar beziehen diese sich auf
einige Berufe, die von den in Frage kommenden männlichen
Personen vor dem Jahre 1917 selbständig oder im Haupt-
beruf ausgeübt worden sind. In Frage kommen hierbei
Ärzte, Apotheker, Tierärzte, Beamte, die im Reichs-,
Staats-, Gemeinde- oder Kirchengeld tätig sind, Angehörige
der Land- und Forstwirtschaft und solche, die im Zusammen-
hang mit unserer Schiffahrt stehen, Beamte, die im Eisen-
bahnoberbau tätig sind usw. Selbstverständlich bleiben auch
alle diejenigen Berufe ausgenommen, die in direktem Zu-
sammenhang mit dem Kriegsbedarf stehen, so u. a. die
gestellten von Werften, Pulverfabriken, Bergwerken usw. Um
aber hierüber hinaus die Möglichkeit zu schaffen, noch weitere
Berufe von der Aufnahme in die Stammtafeln der Hilfs-
dienstpflichtigen auszunehmen, dürfen die einzelnen Kriegs-
ämter ermächtigt werden, bestimmte Betriebe als nicht für
die Hilfsdienstpflicht in Frage kommend zu bezeichnen.

„Breitenau (Unterwesterwald), 24. Febr. Aus gut
unterrichteter Quelle verlautet, wie der „Nass. Bot.“ zu be-
richten weiß, daß im Kirchspiel Breitenau die Schwarzen
Böden ausgebrochen sind. 2 Bodenfälle sollen in der
Breitenau festgestellt worden sein; einige andere in der
Ortschaft Deesen und anderswo. Die Behörden haben
natürlich sofort die nötigen Absperrungs-Maßregeln getroffen
und etwa 100 Personen sind als Leichenver-
dächtig in benachbarten Krankenhäusern in
sanitären Sinne isoliert worden. Näheres ist noch nicht
bekannt begeben worden.

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Aufnahme der Vorräte von Kartoffeln.

Auf Grund der Bekanntmachung des Reichsfinanziers vom 2. Februar 1917 hat am 1. März 1917 eine Erhebung der Vorräte von Kartoffeln stattgefunden.

Zur Anzeige verpflichtet ist jeder, welcher mit dem Beginn des 1. März 1917 an Kartoffeln mehr als 20 Pfd. in Gewehrhaft hat.

Vorräte, die in fremden Speichern, Lagern, Schiffsräumen, und dergl. lagern, sind vom Verfügungsberechtigten anzugeben, wenn er die Vorräte unter eigenem Verschluss hat. Hat er sie nicht unter eigenem Verschluss, so sind die Vorräte vom dem Verwalter der Lagerräume anzugeben.

Vorräte, die sich mit dem Beginn des 1. März unterwegs befinden, sind von dem Empfänger unverzüglich nach dem Empfang anzugeben.

Alle Vorräte sind nur in Zentnern und überschüssende Mengen in Pfunden anzugeben (also z. B. 5 Zentner 14 Pfd.). Jede andere Gewichtsangabe ist verboten.

Die Angabe ist von dem Verpflichteten schriftlich und mit Namensunterschrift versehen zu erstatten. Anzeigen ohne Unterschrift gelten nicht als abgegeben.

In der hiesigen Stadt sind für die Haushaltungen die sogenannten Hauslisten bestimmt. Für jedes Haus ist eine Hausliste bestimmt.

Die Hauslisten müssen durch die Hauswirte oder deren gesetzliche Stellvertreter während der gewöhnlichen Dienststunden im Vorzimmer des Rathauses abgeholt werden.

Der Hauswirt oder dessen gesetzlicher Stellvertreter ist dafür verantwortlich, daß sämtliche Wohnungsinhaber seines Hauses die Hausliste zur Eintragung erhalten und die Eintragungen durch Unterschrift bezeugen. Er hat die Hauslisten aufzurechnen, zu unterschreiben und am **Freitag, den 2. März d. Js.** in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags im Rathaus, Zimmer 14, wieder abzugeben.

Die zuständige Behörde und die von ihr beauftragten Beamten sind befugt, zur Ermittlung richtiger Angaben Vorrats- und Betriebsräume oder sonstige Aufbewahrungsorte, wo Kartoffelvorräte zu vermuten sind, zu durchsuchen und die Geschäftspapiere und Verbindungsbücher der zur Anzeige Verpflichteten einzusehen.

Wer die vorgeschriebene Anzeige nicht in der gesetzlichen Frist erstattet oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, oder die Durchsuchung oder die Einsicht der Geschäftspapiere und Verbindungsbücher verweigert, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe können bei vorsätzlicher Zuwiderhandlung Vorräte, die verschwiegen worden sind, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Anmeldepflichtigen gehören oder nicht.

Wer fahrlässig die ihm obliegende Anzeige nicht in der gesetzlichen Frist erstattet, oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark bestraft.

Limburg, den 26. Februar 1917.

10/49

Der Magistrat:
Haerten.

Bekanntmachung.

Am 1. März d. Js. findet eine allgemeine Viehzählung im Deutschen Reich statt.

Bei der Ausführung dieser im nationalen Interesse wichtigen Erhebung wird auf die entgegenkommende Mitwirkung der Ortsbewohner bei der Ausfüllung der Zählbezugslisten und durch bereitwillige Auskunftserteilung an die Zähler gerechnet. Die Viehzählung erstreckt sich auf **Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Kaninchen und Feder- und Geflügel.**

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Angaben in den Zählpapieren lediglich statistischen Zwecken dienen, in keinem Falle aber zu Steuerzwecken benutzt werden dürfen.

Wer vorsätzlich eine Anzeige, zu der er aufgefordert wird, nicht erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft; auch kann Vieh, dessen vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil „für dem Staate versalien“ erklärt werden.

Limburg, den 23. Februar 1917.

14/47

Der Magistrat:
Haerten.

Eier-Verkauf.

Donnerstag, den 1. März 1917 Verkauf von Eiern, das Stück zu 34 Pfg. im alten Gymnasium und zwar vormittags von 9^{1/2}—12^{1/2}, für die Bewohner der Straßen mit den Anfangsbuchstaben A bis einschließlich K. und nachmittags von 3—5 für die Bewohner der Straßen mit den Anfangsbuchstaben L bis W.

Eierarten sind vorzulegen. Die Abschnitte dürfen vorher nicht abgetrennt werden. Auf jede Eierarte werden zwei Eier verabschlagt. Das Geld ist abgezählt bereit zu halten.

Limburg, den 26. Februar 1917.

11/49

Städtische Lebensmittel-Verkaufsstelle.

Die Beglaubigung der Rentenquittungen erfolgt am ersten Werktage eines jeden Monats im **Polizeibüro, Rathaus, Zimmer Nr. 4** nur in der Zeit von **vormittags 9 bis 11 Uhr.** Sonstige Dienstgeschäfte können in dieser Zeit nicht erledigt werden.

Das Mitbringen von Kindern und Hunden in das Rathaus hat wegen der damit verbundenen unnötigen Störung des Dienstbetriebes zu unterbleiben.

Limburg, den 26. Februar 1917.

9/49

Die Polizeiverwaltung.

Reichsgezügliche Familienunterstützungen.

Die Auszahlung für den Monat Februar findet am **Mittwoch, den 28. d. Mts., von vormittags 8^{1/2} bis 12^{1/2} Uhr und von nachmittags 3—5 Uhr** auf Zimmer 13, I. Stock des Rathauses statt.

Limburg, den 27. Februar 1917.

6/49

Die Stadtkasse.

Billiges Sohlleder für die minder- bemittelte Bevölkerung.

Demnächst soll wiederum eine kleine Menge **Sohlleder** für die **minderbemittelte** Bevölkerung ausgegeben werden. Der Preis wird sich für ein Paar Sohlen einschl. Felleider auf 1.20 bis 1.30 Mk. stellen und ist bei der noch später bekannt zu machenden und durch die Stadt erfolgenden Ausgabe des Leders bar zu zahlen.

Diejenigen Familien, bei welchen ein dringendes Bedürfnis für Sohlleder vorliegt, wollen sich **bis spätestens Donnerstag, den 1. März d. Js. vormittags 12 Uhr** auf Zimmer Nr. 12 des Rathauses melden und hierbei einen von ihrem **Schuhmacher** aufgenommenen und mit Namen versehenen Schablonenriss abgeben.

Limburg, den 26. Februar 1917.

4/49

Der Magistrat.

Vaterländischer Hilfsdienst

Anforderung des Kriegsamts zur freiwilligen Meldung gemäß § 7 Absatz 2 des Gesetzes über den Vaterländischen Hilfsdienst.

Eine nachdrückliche Förderung der Binnenschifffahrt ist unbedingt erforderlich!

Diesem Zweck müssen die Kräfte, die auf Grund des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst zur Verfügung stehen, in erster Linie dienstbar gemacht werden. Die Betätigung folgender Berufsstände in der Binnenschifffahrt, soweit sie nicht in derselben oder in anderen wichtigen Betrieben der Kriegswirtschaft bereits tätig sind, ist dringend erwünscht:

Alle in Schiffs- und Hafenbetrieben erfahrenen Personen des Innen- und Außendienstes, wie:

Geschäftsinhaber, kaufmännische und technische Geschäftsführer und Angestellte, Schiffserperten, Kapitäne, Schiffsführer, Steuerleute, Motorbootführer u. Maschinisten, Bergungsfachleute, Fischer, Heizer, Klöber, Ferner, Matrosen, Schiffer, Schiffsmaschinisten, Schiffsköche und Aufwartepersonal, Kanal-, Schleusen-, Brücken- u. Fahrpersonal, Treibeldienstbeamte, Pferdetrreiber (Kanal- und Schiffs-), Umschlag-, Lagerhaus- u. Staßschuppenbeamte, Verwalter, Aufseher, Vorarbeiter (Schneerleute, Stauer, Zähler) und Arbeiter, Kranenführer für elektrischen und Dampftrieb, einschl. Hoch- und Schlebehähnen, Elevatorenführer, Schiebehähnenführer.

Alle Hilfsdienstpflichtigen, die zur Beschäftigung in den genannten Berufen geeignet und bereit sind, werden hiermit zur baldigen freiwilligen Meldung für die Binnenschifffahrt dringend aufgefordert.

Die Meldungen unter Beifügung von Zeugnissen und Befähigungsnachweisen sind an das für den Wohnort des Hilfsdienstpflichtigen örtlich zuständige Bezirkskommando bis **3. März 1917** zu richten.

2/49

Kriegsamtstelle Frankfurt a. M.

Holzverkauf.

Das im hiesigen Gemeindefeld, Distrikt 6 und 7 liegende Buchen gefällte **tannen Stammholz:**

448 tannen Stämme von 87,56 Fm.

242 " Stangen I Klasse

80 " " II " und

25 " " III "

soll im Wege des schriftlichen Angebots verkauft werden.

Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift „**Angebot für Holz**“ versehen

bis zum 4. März, nachmittags 3 Uhr bei dem Unterzeichneten einzureichen, zur welcher Stunde alsdann die Öffnung der Angebote stattfinden wird.

Ohren, den 24. Februar 1917.

3/49

Der Bürgermeister:
Leber.

Tragt Euer Gold zur Reichsbank!

Anruf!

Das hochherzige Friedensangebot unseres Kaisers haben unsere Feinde abgelehnt. Sie wollen, daß wir den Frieden mit dem Schwert erzwingen, daß wir uns zwingen, wenn wir alle Kräfte anspannen. Aber das Schwert muß im scharfen Schiffe erhalten werden, es den vernichtenden Schlag mit Erfolg führen. Amerika wird, auch wenn es uns nicht offen den Krieg erklärt, immer mehr sein Geld gegen uns ins Feld führen. Dagegen müssen auch wir unsere Geldkraft mehrten. Erleichtert sie, so wird das Schwert stumm. Ihr Rückgrat aber ist das Gold. Das brauchen wir, wollen wir siegen. Jeder weiß das, muß es wissen, daß es auf Leben oder Tod, um Sein oder Nichtsein geht. Unsere Feinde haben klar und deutlich ausgesprochen, daß Deutschlands Vernichtung ihr Ziel ist. Es darf keiner, der es bis jetzt nicht getan, noch länger zögern, das Opfer zu bringen, was er an Gold und Geldbesitz, der Reichsbank zu überlassen. Wir richten an alle Edelmänner die dringende und herzliche Bitte, es ohne Aufschub der Goldankaufstelle oder den Hilfsstellen zuzuführen.

Die Goldankaufstelle in Limburg, Obere Schiede 14, ist geöffnet jeden Mittwoch von 10 bis 12 Uhr.

Limburg, im Februar 1917.

Der Ausschuss für Goldankauf
für die Kreise Limburg und Weßerburg.

Für den 1. März d. Js. wird für die evangelische Kleinkinderschule Obere Schiede 8, zur Hilfe der Schwester ein **anständiges Mädchen** gesucht.

Gebrauchter Kassenschrank

zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preis unter Nr. 8/49 an die Expedition des Blattes erbeten.

Schon möbliertes Zimmer mit Kasse ab 1. April zu vermieten. Näheres 5/49

Schau E burgerstr. 12.

Kraftiger 5/48

Erdarbeiter

bei gutem Lohn für dauernd gesucht.

Gärtnerei Hammerschmidt Limburg.

Großer Eisschrank, Eiserner Ofen, 2-Schlaftriges Bett

mit Sprungrahmen

sofort zu verkaufen.

Frankfurterstraße 21.

Schöne 2-Zimmerwohnung sofort zu vermieten.

12/49 Brückenvorstadt 21.

Klavierunterricht

wird bei möglichem Honorar erteilt.

Näh. Obere Schiede 11 III.

Zuverlässig und schnell

über die Kriegsergebnisse unterrichtet zu werden, ist der Wunsch jeder deutschen Familie.

Die dem Wunsche möglichst zu entsprechen, betrachtet das Hamburger Fremdenblatt als wichtigste Aufgabe. Es hat einen umfangreichen Telegraphendienst eingerichtet, der von den Kriegsschauplätzen und über die politischen Ereignisse zuverlässig berichtet. Wesentliche Aufmerksamkeit wird den Vorgängen in den neutralen Staaten gewidmet, in denen das Hamburger Fremdenblatt eigene redaktionelle Vertretungen unterhält. Die als Beilage erscheinende

Rundschau im Bilde

bringt täglich künstlerische Abbildungen in Kupfertiefdruck

die den Lesestoff des Hamburger Fremdenblattes, namentlich die Berichte von den Kriegsschauplätzen prächtig beleben. Der Bezugspreis des

wöchentlich dreizehnmal erscheinenden Hamburger Fremdenblattes beträgt bei allen deutschen Postanstalten monatlich 2 M. 20 Pfg.

ausgeschlossen Dringetlohn, Probenummern kostenfrei

Man bestelle sofort das

Hamburger Fremdenblatt

Formulare zum

Jahresbericht

für Viehversicherungsvereine

vorhanden in der

Kreisblatt-Druckerei.